Illustrierter
Film-Kurier

Max Schmelings Sieg – ein deutscher Sieg

Max Schmelings Sieg – ein deutscher Sieg

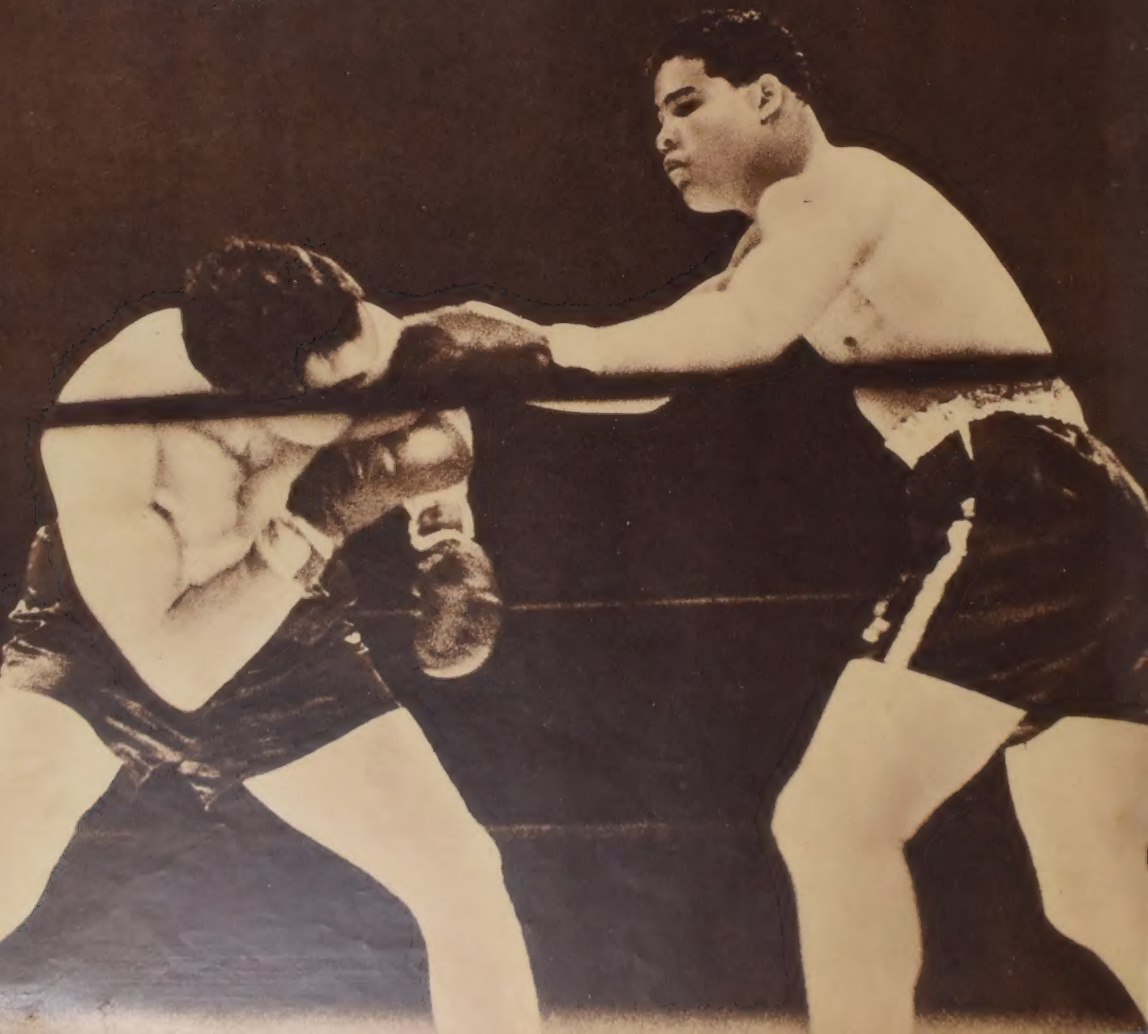
Künstlerische Oberleitung: H. H. Zerlett

Sprecher: Arno Hellmis

Deutsche Bearbeitung: A. Baumeister und A. Hellmis
Herstellung der deutschen Fassung: Tobis-Melofilm
Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Verleih für Deutschland

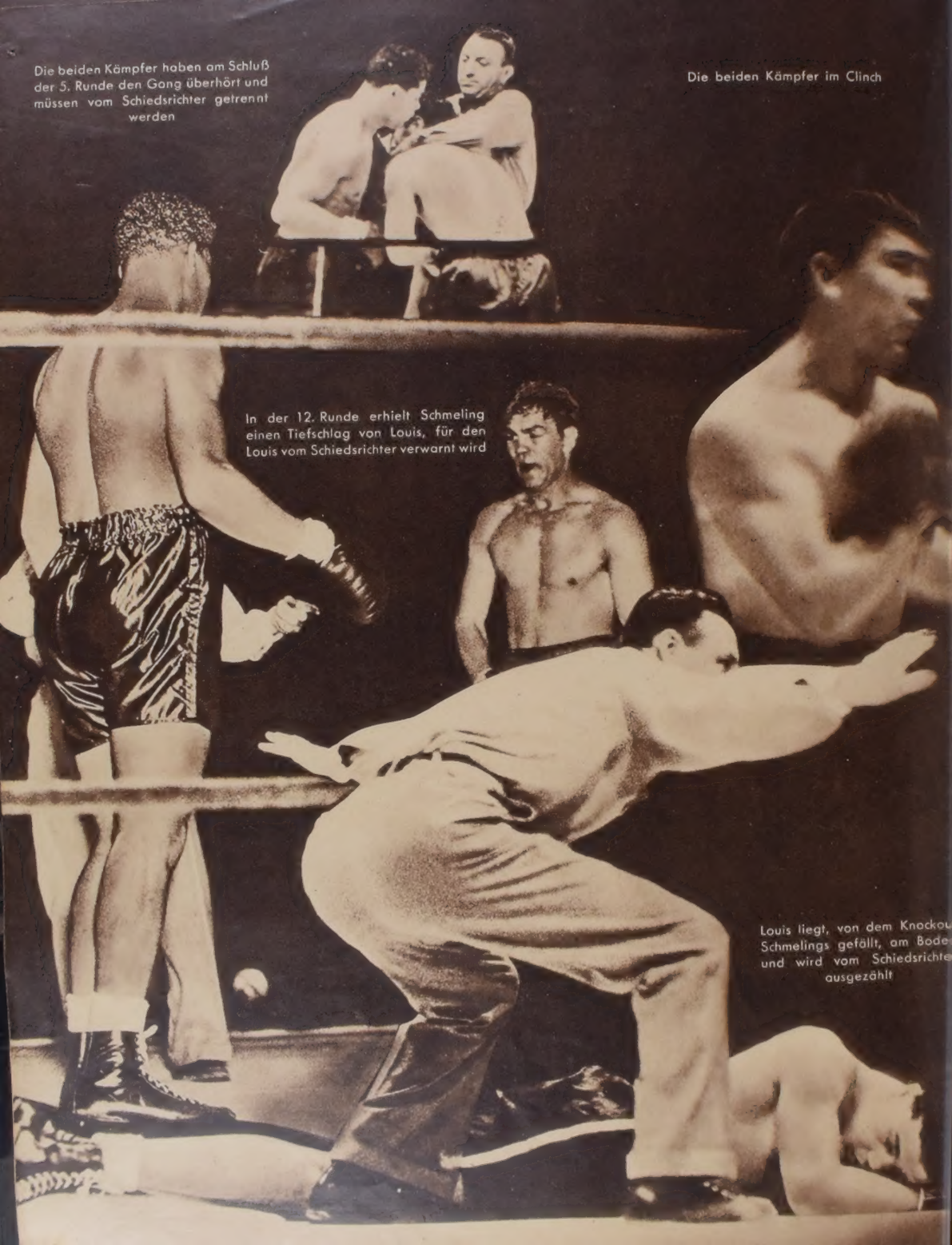
SYNDIKAT-FILM



Jetzt, nachdem Max Schmeling wieder aus USA in die Heimat zurückgekehrt ist, nachdem ihm ein triumphaler Empfang von Führer und Volksgenossen bereitet wurde, nachdem das Luftschiff „Hindenburg" in einer neuen Rekordzeit gleichzeitig mit Schmeling die ersten Originalbilder vom Kampfe mitgebracht hatte, steht dem deutschen Schmeling-Enthusiasten — und wer wäre das heute nicht! — das eigentliche „Erlebnis" dieses gigantischen Sportereignisses noch bevor: der Film vom Zwölf-Runden-Kampf Schmeling—Louis, den Syndikat-Film unter dem Titel

Max Schmelings Sieg — ein deutscher Sieg

herausbringt. Jeder Filmtheaterbesucher wird also mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren hören, was er bestimmt im Volksgedränge des Yankee-Stadions in New York mit seinen 70 000 Besuchern nicht so vollendet hätte erleben können. Wenn man aus dem Vorführungsraum kommt, so muß man erst einmal „Atem schöpfen". So war man dabei. Es ist nicht nur ein Sportfilm, der hier abrollt, es ist gleichzeitig ein Filmdrama, um dessen Thema mancher Filmproduzent neidisch sein könnte. Ein Drama, das das Schicksal der Nacht des 20. Juni beschreibt. Es ist der Kampf eines Mannes, des Mannes Max Schmeling, gegen eine Welt von Feinden, die, ihm zwar unsichtbar, aber überall deutlich fühlbar herumsaßen, an den Lautsprechern das rasche Kampfende zu seinen Ungunsten erwarteten. Und es ist der Titanensturz eines anderen Menschen, des geschmeidigen, katzenhaften Mulatten, des Joe Louis, der mit allem Trompetengeschmetter der amerikanischen Reklame bereits vor dem Gefecht als Sieger ausposaunt worden war und nun in der 12. Runde entthront wurde.



Die beiden Kämpfer haben am Schluß der 5. Runde den Gong überhört und müssen vom Schiedsrichter getrennt werden

Die beiden Kämpfer im Clinch

In der 12. Runde erhielt Schmeling einen Tiefschlag von Louis, für den Louis vom Schiedsrichter verwarnt wird

Louis liegt, von dem Knockou Schmelings gefällt, am Bode und wird vom Schiedsrichte ausgezählt

Joe Louis ist in der 4. Runde von Schmeling niedergeschlagen worden, kann sich jedoch in wenigen Sekunden wieder erheben und den Kampf fortsetzen

7-8-9-aus

Ein linker Gerader von Louis

Dr. Goebbels, seine Gattin und Frau Schmeling-Ondra folgen dem aufregenden Kampf am Radio

Aber weit mehr ist an diesem Film zu sehen. Es ist der Kampf eines Ringstrategen, der es verstanden hat, seinen Gegner so „fertig zu machen", daß der Niederschlag erst kam, als er dem Verlauf seines Kampfprogramms gemäß kommen mußte. Also: auch der Theaterbesucher, der nicht zu der ständigen Boxgemeinde gehört, sieht hier einmal, daß wirkliches Boxen nicht identisch mit „Keilerei" und „Bluterguß" ist, sondern — es fließt in dem Film **kein Tropfen Blut!** — daß Boxen außer dem Kräftemessen auch eine **Kunst** ist. Das ist es, was den Film am wertvollsten macht. — Die vielen Zeitlupenaufnahmen zeigen deutlich, wie „graziös", wie elastisch-federnd beide Gegner sich auf den Brettern bewegen, daß also Körperbeherrschung von Kopf bis Fuß Grundbedingung zu solchem Kampf ist. — So ist es verständlich, daß der Film im Trainingsquartier der beiden Kämpfer beginnt. Man kann sich die beiden grundverschiedenen, aber jeder in seiner Art idealen Körper aus nächster Nähe betrachten, sieht die Sparringsrunden mit den Trainingspartnern (denen auch nichts geschenkt wird), sieht die vielen Übungen, die der Mann für sich selbst „abstrampeln" muß. Aber schon da liegt über den Aufnahmen jene Atmosphäre, die für den Boxliebhaber so anziehend wirkt. Es ist das „Probekämpfen", das trotz des Trainings schon fast mit der Verbissenheit des wirklichen Kampfes geführt wird. — Dann tut der Film den großen Sprung nach New York ins Yankee-Stadion, das in tiefem Dunkel daliegt, erfüllt aber von dem Widerhall der Zehntausende von Stimmen, Schreien und Pfiffen (die übrigens

erika **nicht** Zeichen des Mißfallens, sondern des Beifalls sind!). – Die beiden Boxer immen in den Ring, jeder einzelne wird lebhaft begrüßt. Dann erscheinen nacheinder Dempsey (noch heute der Abgott der Amerikaner), Tunney und Braddock (der ächste Kampfgegner Schmelings und derzeitige Weltmeister). Sie alle stehen so vor tem, als säße man direkt am Ring. Die Gesamtlage erfährt nun ihre Steigerung, als beiden Kämpfer vorgestellt werden. Man erlebt die kurze Besprechung mit dem ngrichter; das Sprechermikrophon wird hochgezogen, wenige Sekunden noch und nn – – – los! — Der Prolog ist zu Ende, das Drama beginnt. Akt für Akt, nde für Runde erfüllt sich im wechselseitigen „Spiel" der Gang der Handlung. Man rgißt, daß man vor einer Leinwand sitzt. Man weiß sich plötzlich am Ring, man rt das Tosen der Menge, man weiß plötzlich, wie gefährlich Louis fast bis zuletzt wesen ist. Mag Schmeling sich des Sieges auch schon viel früher bewußt gewesen in: eine „klägliche" Figur hat Louis fast nie gemacht. Wenn er angeschlagen war, ar er eben angeschlagen. Aber bald darauf „mischte" er ganz schön wieder mit. erlebt man 12 Runden voller Spannung, voller hinreißender Phasen, weil an es nicht nur von vornherein weiß, sondern tatsächlich mitfühlt: hier geht n „Kampf ums Leben" vor sich. Und als dann der Niederschlag kommt, als nn ein Louis sich niederfallen läßt, dreht, um sich dann wirklich „schlafen zu gen", bis das „Aus"! über ihm ertönt und ein Luftrung des Siegers Schmeling dessen Gefühlen freien auf gibt, da möchte man den sehen, der diesen ampf etwa nicht als „Filmdrama" werten wollte. s ist ein Drama, aber nicht nur gespielt, sondern **s ist das Drama selbst,** das nur dank der hervorgenden Entwicklung unserer ilmtechnik so nahe aufgenommen erden konnte, daß wir es mitrleben können. Denn: an das ublikum hat keiner der Kämpfer ährend dieser Dreiviertelstunde edacht. Erst nach dem Sieg kehrte in Schmeling wie von einem uell auf einsamer Insel zur Wirkichkeit zurück, und auch diese Rückkehr und den damit verbundenen Freudentaumel erleben wir vor uns. — Es ist ein ausgezeichneter, herrlicher Film, weil er neben all dem Schicksalhaften einen Boxkampf zeigt, wie er „schwerer" kaum zu sehen sein wird, wie er aber auch vom ästhetischen Standpunkt aus „sauberer"

nicht geführt werden konnte, trotz der Tiefschläge von Louis, die Schmeling mit unerhörter Bravour hingenommen hat. — Und vor allem: er bestätigt einwandfrei, was Schmeling geleistet, jenseits von jedem Zufall. Kampf und nur Kampf brachte dem Besseren den Sieg. Zehntausende bewundern das schon jetzt täglich in New York und in ganz USA. Und der Erfolg in Deutschland wird dem nicht nachstehen.

*

Nr. 2502

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Marien
Verlag: Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin
Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin S